

Eberhard Sauermann
Die Innsbrucker Trakl-Ausgabe

Im Forschungsinstitut Brenner-Archiv der Universität Innsbruck, dem Zentrum der Trakl-Forschung und Besitzer eines Teils des Trakl-Nachlasses, entsteht eine neue Trakl-Ausgabe (Georg Trakl: Sämtliche Werke und Briefwechsel. Innsbrucker Ausgabe. Historisch-kritische Ausgabe mit Faksimiles der handschriftlichen Texte Trakls. 6 Bände. Herausgegeben von Eberhard Sauermann und Hermann Zwerschina. Frankfurt, Basel: Stroemfeld/Roter Stern 1995 ff.). Ihre wichtigsten Ziele sind eine möglichst leichte Benützbarkeit und ein Verständnis von Trakls Texten als Prozeß.

Trakls poetische Verfahrensweise erfordert eine präzise Übertragung der Entstehungsphasen eines Textes; das ist durch eine Trennung zwischen Lesetext und Apparat nicht erreichbar, genausowenig wie durch eine rückwärtsgewandte, von der ‚Fassung letzter Hand‘ her erfolgende Rekonstruktion der Entstehung wie in der historisch-kritischen Trakl-Ausgabe von Killy/Szklenar. Die Bevorzugung des letzten Textstandes als ‚gültiges‘ Gedicht ist der Poesie Trakls nicht angemessen; eine flüchtige Grundniederschrift auf irgendeinem Zettel besitzt für einen gewissen Zeitraum nicht weniger Gültigkeit und weist nicht mehr Vorläufigkeit auf als eine maschingeschriebene Reinschrift oder ein Druck.

Die Herausgeber der Innsbrucker Trakl-Ausgabe versuchen die Genese der Dichtungen Trakls im Hinblick auf seine Arbeitsweise darzustellen, etwa die Anfangsgestalt eines Textes aus dem handschriftlichen Befund zu erkennen. Um den zeitlichen Ablauf der Textentwicklung und die sich verändernde Textgestalt in dieser Zeit sichtbar zu machen, wurde die editorische Einheit ‚Textstufe‘ gefunden. Textstufen sind die vom Editor durch Analyse der überlieferten Textzeugen eines Gedichts erkannten (Zwischen-)Stationen im Textgestaltungsprozeß. Bei großer Textvarianz werden die Textstufen nacheinander vollständig dargestellt, die Variationen innerhalb der Textstufen integral, und zwar in spatialer, kolumnierter Darstellung; bei geringer Textvarianz hingegen synoptisch, indem die chronologisch früheste Textstufe den Bezugstext liefert und die Varianten nach Textstufen geordnet listenförmig verzeichnet werden. Denn der Benutzer muß bei großer Textvarianz in einem synoptischen Apparat, der alle zeitlich nacheinander vorgenommenen Veränderungen am Text gleichzeitig sichtbar macht, Varianten einer Stelle mitlesen, die zu einem anderen Zeitpunkt und womöglich im Zusammenhang mit anderen Änderungen entstanden sind; das kann eine selektive Wahrnehmung beim Weiterlesen bewirken. Dem Benutzer soll nicht bloß gezeigt werden, wie sich Verse verändert haben, sondern welche Varianten im selben Zusammenhang entstanden sind und einander bedingt haben (können); deshalb wird in manchen Fällen das aufwendige Verfahren gewählt, für jede Textstufe den gesamten Kontext erneut abzudrucken.

Faksimiles der Handschriften bilden in der Innsbrucker Trakl-Ausgabe den Ausgangspunkt der Darstellung der Textgenese; sie ergänzen die Textzeugenbeschreibungen und machen Entscheidungen des Editors (Entzifferung von Wörtern, Abfolge der Varianten, Auflösung in Textstufen) überprüfbar. Die danebenstehende diplomatische Umschrift soll einerseits eine Lesehilfe sein und andererseits durch die Zeilenzählung die einzelnen Arbeitsphasen am Faksimile nachvollziehbar machen. Zusammen mit den diplomatischen Umschriften und den Verweisen auf die textgenetische Darstellung sollen die Faksimiles auch die Arbeitsweise des Autors sichtbar machen.